Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 41

Artikel: Über die Schulsprache [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Über die Schulsprache.

(Schluß.)

IV. Wie ist der Schüler zum möglichst guten Sprechen der Schriftsprache zu bringen?

- a. Wollen wir auch den Schüler dazu bringen, daß er alle feine Bedanken, alles, was er fpricht, wenigstens soweit es in seinem Ideenfreise liegt, schriftbeutsch ausdrücke, so muffen wir vor allem der Forder= ung nachleben: "Aller Unterricht sei Sprachunterricht!" Gar oft aber machen wir hierin Gehler. Wir achten uns zu wenig auf un= fece, darum auch nicht auf die Sprache der Schuler. Gine Menge Sünden, nicht nur gegen die Aussprache, noch mehr gegen die Grammatik und Orthographie, von Logit nicht zu sprechen, werden da begangen. Man wird mir gerne das Aufzählen folcher erlaffen; aber die Sand Sabe ich mich nicht schon sehr oft gegen diesen Grundsat aufs Berg! verfehlt? Lasse ich nicht die Grammatik so manchmal außer acht? Bin ich nicht zufrieden, wenn man mir halb mundartlich, halb schriftteutsch Belfe ich nicht oft felber nach, undeutsche Ausdrücke im Rindergedachtnis festzulegen, indem ich sie beständig brauche, wie z. B .: "Es geht (ftatt es ift enthalten) ober: bitten, ob; ftahlen (ftehlen)?"
- b. Mit diesem Grundsate hängt zusammen die Forderung, daß der Schüler immer in ganzen Säten antworten muß und nie ohne vorheriges Nach den ken. Nur wer mit eiserner Konsequenz dieser Forderung nachlebt, wird seinen Jungen den Schnabel so wetzen, daß sie ihn auch in der Schriftsprache einigermaßen richtig und gut gebrauchen können. Da aber müssen wir wiederum bekennen: "Mea culpa!" Allerbings soll man auch diese Forderung nicht immer dem Buchstaben, sondern dem Geiste nach ausführen; auch da darf man nicht schablonenhast vorgehen und einen langen Satz verlangen, wo mit einem Worte alles kurz und prägnant gesagt ist, wie z. B. oft im Rechnen. Auch soll man, besonders auf den höhern Stusen, nicht sklavisch verlangen, daß die Frage des Lehrers in die Antwort des Schülers aufzunehmen sei; im Gegenteil, man verlange einen ganz frei, aber richtig konstruierten Satz, und wer auch hier nicht nachgibt, wird gewinnen.
- c. Da das Lesen eigentlich nur ein Sprechen vom Papier ist, so sollte es eben auch wie dieses immer mit Verständnis erfolgen. Dieses fördern wir ganz besonders, wenn wir die Schüler zwingen, den Inhalt des Gelesenen frei zu wiederholen. Das Lesen an und für sich hat ja keinen Wert, wenn der Inhalt nicht ausgesaßt wird; wer das

aber kann, der verbessert ungemein das richtige Sprechen. Fördern wir darum beständig das verständnisvolle Lesen, dringen wir auf gute Reproduktion desselben, zwingen wir die Schüler zum genauen Beobachten der Satzeichen, und wir erziehen auch gute Sprecher; eines wird das andere fördern.

- d. Wollen wir in sprachlicher Beziehung unser Ziel erreichen, so dürfen wir nie jenes gedankenlose Herunterleiern von auswenstig Gelerntem dulden, wie es noch so oft, besonders in der biblischen Geschichte und in den Realien, geschieht. Dieses reißt viel, wenn nicht alles wieder nieder, was wir mit großer Mühe im Sprachunterrichte aufgebaut haben. Und die Frage: Wie können wir dann vom Schüler auf einmal wieder verlangen, daß er peinlich auf seine Sprache achte, wenn er in der Stunde vorher seiner Zunge ganz freien Lauf lassen durfte? Was wird der intelligente Schüler von uns denken, wenn wir nun auf einmal wieder ganz andere geworden, wenn wir gewähren, was wir vielleicht kurz vorher streng tadelten?
- e. "Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!" Das gilt für den Lehrer, für den Schüler müssen wir den Satz umkehren, er soll möglichst viel, der Lehrer aber wenig sprechen. Übung ist hier doppelt notwendig. Gilt ja schon allgemein: Wer etwas kann, übt es aber nicht, der wird es bald wieder vergessen, so ganz besonders hier, da ja unsere Sprache eine vielseitige, wohl ausgebildete ist. Müssen wir viel Übung ja vom Lehrer verlangen, wie viel mehr noch vom Schüler! Je mehr wir diesen zum freien Reden zwingen, desto geläusiger wird ihm die Sprache, desto mehr gewinnt überhaupt seine Ausbildung. Man hüte sich besonders auch vor dem "Dreinreden", sosen das Kind nicht schnell genug oder nicht so, wie wir es gedacht haben, mit der Antwort auswartet. Lassen wir es nur ein wenig zappeln und denken, auch die Berlegenheit ist eine gute Schule.
- f. Wollen wir, daß dem Schüler die Schriftsprache fast so geläufig werde, wie der Dialest, oder daß er wenigstens ohne langes Nachdenken sich darin auszusprechen vermag, was gefordert werden muß, so verlangen wir von ihm, daß aller Verkehr mit uns während der Schule, besträfe es auch nicht Unterrichtsgegenstände, schriftdeutsch geschehen soll. Das zwingt ihn nun mehr noch als beim "Aufsagen" zum Denken über die Sprache und fördert darum das richtige Sprechen mehr als das Sprechen im Unterricht, das doch oft nur den Worten des Lehrers oder Buches entspricht. Allerdings wird das, besonders im Ansange, etwas Mühe verursachen, aber bald wird es leichter gehen, und "ohne Ringen, kein Gewinnen!"

g. Ein unerläßliches Mittel bei allem Unterrichte ist die Korrekt tur, dieses Lehrerkreuz. Je strenger und gewissenhafter diese ist, desto mehr sind die Schüler zum genauen Arbeiten gezwungen. Kein Wort, das unrichtig ausgesprochen, keine falsche Wendung, kein halber Satz, kein undeutlich oder nur halblaut gesprochenes Wort bleibe ungerügt und unverbessert. Man wähnt vielleicht, damit von den andern nicht sprachlichen Fächern an Zeit zu verlieren; aber das ist nur Täuschung. Sind die Schüler gezwungen, beim Sprechen pünktlich genau zu sein, so müssen sie auch genau aufgefaßt haben, und je klarer und bestimmter etwas im Geiste ist, desto besser bleibt es haften. Und am Ende ist doch das die Hauptsache, was da drinnen bleibt, und nicht das, was wir gelehrt haben.

Aus St. Gallen, Zug und Schwyz.

(Rorrespondenzen.)

1. **St. Gallen**. a) Bezirksschulrätliche Vereinigung. Montag ben 284 September, an einem wunderschöne i Herbsttage, versammelten sich ca. 45 Herre Bezirksschulräte aus allen Gebieten des Kantons zu ihrer Jahreskonferenz i Wattwil. Herr Pfarrer Brühlmann beteiligte sich an derselben als Vertreter des tit. Erziehungsrates.

Das Prasidium, Herr Kaufmann, Rorschach, begrüßte die Anwesenden, gedachte der seit Jahredfrist aus dem Berband geschiedenen Mitglieder, speziell der Harrer Bürkler, nunmehr in Lichtensteig, Giger, Wallenstadt und Gemeindeammann Schöb sel., Gams, und streiste sodann die zur Zeit aktuellsten

Schule und padagogischen Fragen. (Bundessubvention 2c.)

Nach Berlesung des fleißig ausgearbeiteten Protofolls trug Herr Pfarrer Steger von Rheineck eine sachlich geordnete Zusammenstellung von Entscheiden der obern Behörden über Schulsachen aus den letzen Jahren, gesammelt aus Amtsberichten, dem amtlichen Schulblatt und dem Müller'schen Verwaltungserecht, vor. Die Versammlung gab den Wunsch kund, die Arbeit möchte, durch nicht erwähnte Schlußnahmen, Weisungen und Versügungen ergänzt, im Oricke erscheinen.

In zweiter Linie gelangte das im letten Jahr in Ragaz gehaltene Referat von Herrn Defan Eigenmann zur Diskussion. Diese wurde echt st. gallisch, also sehr lebhast geführt. Es beteiligten sich namentlick folgende Hr. daran: Pfarrer Hürlimann, Henau, Pfarrer Wykmann, Wangs, Redaktor Bauer, Rapperswil, Präsident Tschirki, Wil, Prosessor Kurrer, Pfarrer Huber, Berneck, Präsident Kausmann und Pfarrer Heller. Die schließliche Abstimmung ergab folgendes:

1. Die Visitationsberichte seien den Ortsschulräten zu übermitteln, in der Meinung jedoch, daß dieselben an den Sitzungen behandelt und nicht etwa in Zirkulation gesetzt werden. Den Bezirksschulräten bleibe es freigestellt, den Bewerbern um Schulstellen auch noch Zeugnisse zu verabsolgen, um sie ohne oder mit den Berichten den Anmeldungen beilegen zu können.

2. Das bisherige Formular für die Berichte zu Handen iber Primarlehrer soll beibehalten nerben, so zwar, daß für die Bemerkungen über Dis-

giplin fünftig nur mehr ein Raum gur Berfügung fteben mochte.